

Schmalblättrige Kiefernmistel, *Viscum album* L. f. *angustissimum* nov. form.

Von B. Thalmann, Kgl. Förster in Seilershof bei Fischerwall (Mark).

Im März d. J. fand ich auf einer leider bereits gefällten Kiefer im Forstort Rehberge der Oberförsterei Lüdersdorf (nördlich von Gransee, Provinz Brandenburg) einen zirka 70 cm im Durchmesser haltenden weiblichen Mistelbusch mit auffallend schmalen linealen Blättern, welche bei $3\frac{1}{2}$ bis 4 mm Breite 36 bis 40 mm lang waren. Das Verhältnis von Breite zur Länge betrug mithin 1:10. Auf die dem botanischen Museum zu Dahlem, dem Geh. Regierungsrat Herrn Professor Dr. Ascherson zu Berlin und Herrn Professor Frhr. von Tubeuf zu München gemachten Vorlagen erhielt ich übereinstimmend die Mitteilung, daß derart extreme Blattformen bei der Mistel bisher nicht beobachtet worden seien, und benenne ich daher diese Form, bei welcher das Verhältnis von Breite zur Länge des Blattes etwa 1:10 beträgt, dem Vorschlage des Herrn Professor Dr. Ascherson entsprechend, *f. angustissimum*. Eine Anzahl Zweigstücke dieser Mistelform werde ich durch Vermittlung des Berliner botanischen Tauschvereins (Otto Leonhardt-Nossen i. S.) etwaigen Interessenten zugänglich machen.

Zwei verkannte Pflanzen der schwäbischen Alb.

Von Karl Bertsch in Mengen i. W.

Im folgenden möchte ich auf zwei interessante Pflanzen der schwäbischen Alb aufmerksam machen, die bis jetzt verkannt oder gar nicht beachtet worden sind.

1. Stupa mediterranea var. *gallica* A. u. G.

Im Sommer 1911 hatte ich erneut der *Stupa pennata* des oberen Donautales meine Aufmerksamkeit zugewendet, und durch die gütige Mitwirkung von Herrn P. Mich. Bertsch in Beuron war es gelungen, die Pflanze am Rauhenstein, am Wasserfelsen, am Hornfelsen und am Eichfelsen zu Gesicht zu bekommen. Aber die Pflanze ist überaus selten geworden. Von den beiden Stöcken, die ich seit einigen Jahren am Eichfelsen beobachtete, ist nur noch der kleinere vorhanden. Am Rauhenstein fanden sich nur noch zwei Halme und am Wasserfels nur noch ein Horst. Am Hornfelsen, wo der Bestand noch etwas günstiger ist, erglänzten an verschiedenen Stellen die prächtigen Federn, doch mag ihre Zahl ein Dutzend nur wenig übersteigen.

Eine aufmerksame Prüfung der Standortsverhältnisse zeigte nun, daß die Pflanzen nur die nach Südwesten gerichteten Teile der betreffenden Felsen bewohnen. An der Ostseite dieser Felspartien war kein Halm zu sehen. Es schien, als suchten sie hinter den Felsvorsprüngen Schutz gegen die Ostwinde. Dann konnten es aber keine pontischen Pflanzen sein, denn diese können unmöglich die Winde scheuen, die aus ihrer Heimat kommen und ihnen die klimatischen Verhältnisse der Heimat bringen. Im Gegenteil, sie werden gerade diejenigen Stellen suchen, an welchen sie ihnen ausgesetzt sind und in ihnen Helfer im Kampf ums Dasein finden. Die Untersuchung der eingesammelten Proben ergab denn auch, daß die Pflanzen nicht zur echten *Stupa pennata*, der *S. eu-pennata* A. u. G. gehören, sondern der *S. mediterranea* var. *gallica* A. u. G. zugezählt werden müssen. Ihre Heimat ist also nicht im Osten, sondern im Südwesten zu suchen. Von dort her sind die in ihren federhaarigen Grannen ausgezeichnete Flugapparate besitzenden Pflanzen angeweht worden an jene Teile der Felsen, die als Windschirme den aus ihrer Heimat kommenden Südwestwinden sich entgegenstellen und die infolge dieser Stellung die anfliegenden Projektilen auffangen können.

2. *Primula officinalis* var. *canescens* (Opiz) Beck.

Auf einem botanischen Streifzug im oberen Donautal hatte an den Abhängen um Werenwag eine merkwürdige *Primula officinalis* mein Interesse erregt, mich an eine *P. pannonica* Kerner meines Herbars erinnernd, und der Vergleich der beiden Pflanzen ergab auch in der Tat eine auffallende Übereinstimmung. Nach ähnlichen Beobachtungen an andern Orten unseres Jura hatte ich in diesem Frühjahr Gelegenheit, gut entwickelte Pflanzen einzusammeln. Um nun zu einer einwandfreien Bestimmung zu gelangen, sandte ich einige Proben der Pflanze von Beuron und von Irrendorf an Herrn Professor Dr. F. Pax in Breslau, der die Güte hatte, mitzuteilen, daß die eingesandten Pflanzen zu *Primula officinalis* var. *canescens* (Opiz) Beck f. *cinerascens* Pax gehören.

Die Pflanzen wachsen im lichten Bergwald mit südlicher Exposition in einer Höhe von 500—700 Meter. Ihre Standorte sind: Beuron a. D. in Hohenzollern, Irrendorf O.-A. Tuttlingen in Württemberg, Werenwag in Baden, Inzigkofen und Laiz a. D. und Hitzkofen a. d. Lauchert in Hohenzollern, Scheer O.-A. Saulgau, Rechtenstein O.-A. Ehingen, Sirgenstein bei Schelklingen und Eingang ins Tiefental oberhalb Blaubeuren in Württemberg. Diese interessante Varietät, die in Mitteleuropa hauptsächlich im Gebiet der pannonischen Flora und ihrer Ausstrahlungen sich findet, ist neu für Württemberg, Baden und Hohenzollern. Wahrscheinlich bewohnt sie indes den ganzen Südostrand des schwäbischen Jura ziemlich allgemein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [17_1911](#)

Autor(en)/Author(s): Bertsch Karl

Artikel/Article: [Zwei verkannte Pflanzen der schwäbischen Alb. 148-149](#)